

Mit Selbstbewusstsein sicher groß werden!

Eltern-Tipps für den sicheren Schulweg:

Die KidsSafe-Verhaltensregeln für Kinder und Eltern verbessern die Sicherheit und schützen Ihr Kind vor Gewalt und Übergriffen.

Erwachsenen-Täter nutzen gezielt die Gutgläubigkeit des Kindes aus. Ihnen ist bewusst: wird das Kind mit Gewalt ins Auto gezerrt, beginnt es zu schreien, erzeugt Aufmerksamkeit und Außenstehende werden aufmerksam.

Stattdessen wir das Kind überredet, indem der Täter versucht, es psychisch unter Druck zu setzen.

Bedauerlicherweise gibt es hier verschiedene Möglichkeiten bzw. Vorwände:

- Täter gibt sich als Bekannter aus, der das Kind von der Schule und dem Sport abholen soll.
- Täter gibt vor, dass ein Elternteil einen Unfall hatte und im Krankenhaus liegt.
- Täter behauptet, dass sein Haustier verletzt sei und das Kind ihm dabei helfen soll, es zu versorgen.
- Täter kann den Stadtplan angeblich nicht lesen und bittet das Kind um Hilfe.

Alle diese Situationen haben eine Gemeinsamkeit: hier geht es nicht um körperliche Selbstverteidigung sondern um das richtige Verhalten des Kindes!

Derartige Situationen bleiben immer schwierig, denn wie soll das Kind wissen, dass z.B. seiner Mutter nicht tatsächlich was passiert ist?

Mehrere Tests haben gezeigt, wie einfach es ist, Kinder am helllichten Tag in ein Auto zu locken. Ein einfacher Grund wie z.B. Hundewelpen oder das vorspiegeln einer Notsituation waren hierzu völlig ausreichend!

Eltern, die fest überzeugt davon waren, dass ihr Kind bestimmt nicht bei einem Fremden mitgehen würde, wurden leider eines besseren belehrt.

Ein großes Problem ist der gutgemeinte Satz, den Eltern ihren Kindern oft sagen, ohne sich der Folgen im Klaren zu sein: „Geht nie bei einem Fremden mit!“

Aber, wer ist denn überhaupt ein Fremder? Der Nachbar, der manchmal zum Grillen kommt und mit dem sich Mama und Papa gut verstehen? Papas Arbeitskollege, mit dem er Samstag immer zum Fußball geht? Der Hausmeister, oder der Postbote?

Aus der Sichtweise eines Kind gilt: wenn es jemanden schon mehrfach gesehen hat, ihn vielleicht sogar grüßt, ist es ja kein „Fremder“ mehr!

Wie kann ich sicherstellen, dass mein Kind keinen Gefahren ausgesetzt ist, wenn es ohne Eltern unterwegs ist (z.B. auf dem Schulweg, zum Sport, zu Freunden)

Zunächst sollten Sie immer wissen, wo sich Ihr Kind aufhält. Es geht nicht darum, jeden kleinen Schritt zu kontrollieren, sondern darum, sich darüber im Klaren zu sein, wo sie es erreichen können. Geben Sie Ihrem Kind klare Anweisungen für den Ernstfall. Beispiel: Zu niemand ins Auto steigen! Ohne Ausnahme! Dadurch müssen Kinder sich so in Stress-Situationen nicht zwischen vielen Möglichkeiten entscheiden, sondern können schnell und richtig handeln.

Schulweg gemeinsam abgehen

Der kürzeste Weg muss nicht immer der sicherste sein. Kinder sollten Wege mit vielen Passanten nutzen, die sie im Notfall ansprechen können. Gehen Sie die Wege mit Ihrem Kind gemeinsam ab, welches es im Alltag üblicherweise zurücklegt. Zeigen Sie ihm Anhaltspunkte auf, z.B. Geschäfte, wo Ihr Kind im Notfall immer jemanden ansprechen kann. Erklären Sie Ihrem Kind, dass es diesen Weg nicht verlassen darf und zügig nach Hause gehen soll.

Gruppen bilden

Sprechen Sie sich ggf. mit anderen Eltern ab, damit kein Kind den Schulweg alleine gehen muss. Wichtig: Alle Eltern müssen dies mit ihren Kindern besprechen und ihnen klar machen, dass nie jemand von der Gruppe zurückgelassen werden darf.

Auf Distanz zu Fremden gehen

Es gibt keinerlei Rechtfertigung für einen Erwachsenen, Kinder (insbesondere aus dem Auto heraus) anzusprechen und nach dem Weg zu fragen. Schließlich gibt es ja Handy und Navi und wenn das auch nicht reicht, kann ein Erwachsener einen anderen Erwachsenen fragen.

Fragt ein Fremder Ihr Kind nach dem Weg oder versucht es ins Auto zu locken, muss es weitergehen, sich absichernd mehrmals umdrehen und laute Antworten wie z.B. „Nein“, oder „keine Zeit“ oder „lassen Sie mich in Ruhe“ geben. Wird Ihr Kind z.B. an einer Bushaltestelle angesprochen und das Bauchgefühl schlägt Alarm, soll es nach einigen NEIN-Lassen-Sie-mich - in-Ruhe-Antworten weggehen/wegrennen.

Zu Fremden immer mindestens zwei Erwachsenen-Schritte Abstand halten. Grundsätzlich nicht in ein Gespräch verwickeln lassen, da Erwachsene auch verbal überlegen sind und so womöglich das Vertrauen des Kindes gewinnen können.

Ansprache aus PKW

Wird Ihr Kind aus einem Fahrzeug heraus angesprochen, soll es nicht stehenbleiben und auch nicht an die Fahrertür herantreten. Weiterlaufen und sich mit Blicken nach hinten absichern. Folgt das Auto bzw. fährt es neben ihrem Kind her, ist es vorteilhaft, in die entgegengesetzte Richtung wegzulaufen!

Hilfe Feuer Ruf

Täter wollen keine Zeugen und fürchten unerwünschte Aufmerksamkeit! Im Notfall soll Ihr Kind laut schreien. Besser als „Hilfe“ ist „Hilfe Feuer“, weil dies die Aufmerksamkeit unmissverständlich erhöht.

Nur „Hilfe“ ist nicht ausreichend, da Kinder oft mit diesem Wort z.B. beim Fangen, spielen. Viele Erwachsene nehmen es daher nicht mehr ernst. Das Hilfe-Rufen eines Kindes in Verbindung mit Feuer hat eine ganz andere Wirkung!

Auch ein eingesetztes NEIN sollte stets laut sein, damit es auch von möglichen Passanten gehört wird.

Codewort vereinbaren (z.B. an der Haustüre oder bei Mitfahrten)

Eine der effektivsten aber zugleich einfachsten Möglichkeiten, um Ihr Kind zu schützen, ist ein Code-Wort mit ihm zu vereinbaren! z. B. für den Fall, dass Sie es nicht wie abgesprochen von einem Treffpunkt abholen können. Nur wenn die Person (z.B. Bekannter oder Kollege) das richtige Codewort nennt, steigt Ihr Kind zu ihr ins Auto.

Teilen Sie das Code-Wort nur mit Ihren engsten Vertrauten!
Stellen Sie sich selbst die Frage: wem würden Sie im Notfall Ihr Kind anvertrauen?

Üben Sie den Einsatz des Code-Wortes mit Ihrem Kind aus verschiedenen Situationen heraus. Wichtig dabei ist, die Situation möglichst realistisch darzustellen, draußen am Auto, an der Haustür und natürlich auch am Telefon.

Passanten gezielt um Hilfe bitten

Im Notfall soll Ihr Kind immer an Plätze laufen, wo viele Menschen sind und den nächsten Erwachsenen ansprechen. Ist niemand auf der Straße, soll es in einem Geschäft um Hilfe bitten. Geht auch dies nicht, an ein Haus gehen und alle Klingelknöpfe drücken.
Ihr Kind muss (z.B. aus einer Gruppe) Einzelpersonen gezielt ansprechen: "Sie dort in der blauen Jacke, bitte helfen Sie mir. Der Mann da verfolgt/belästigt mich, ich habe Angst ..."

Geheimnisse erklären

Kinder mögen Geheimnisse. Exakt das versuchen Täter oft auszunutzen. Erklären Sie Ihrem Kind, dass es kein Geheimnis gibt, welches die Eltern nicht wissen dürfen, egal was ein anderer Erwachsener sagt.

Auch unspektakuläre Vorfälle soll Ihr Kind zu Hause melden (z.B. Nachbar bietet Ihrem Kind an, es von der Schule nach Hause zu fahren, ohne es mit Ihnen vorher abgesprochen zu haben).

Persönliche Daten auf Schulranzen vermeiden

Schreiben Sie den Namen und die Adresse Ihres Kindes nicht von außen auf den Schulranzen, weil diese Daten zur Vertrauens-Gewinnung ausgenutzt werden können. Bringen Sie ein Schild besser innen an. Gut wäre auch, wenn der Ranzen im Notfall leicht abwerfbar ist, damit Ihr Kind schneller flüchten kann. Auch wenn sich wichtige Sachen im Ranzen befinden (Bücher, Hefte, Hausaufgaben etc.) die eigene Sicherheit geht immer vor. Wenn möglich, soll Ihr Kind im Notfall den Ranzen auf die Straße werfen, um etwaig vorbeikommende Autofahrer auf die Situation aufmerksam zu machen und zum Anhalten zu bewegen.

Rechte und Regeln erklären

Erklären Sie Ihrem Kind, was andere Erwachsene dürfen und was nicht. Besonders bei bekannten Personen, wie z.B. Nachbarn, sind viele Kinder zu vertrauensvoll. Stellen Sie klare Regeln für Ihr Kind auf, von denen es keine Ausnahmen gibt. Auch bei der „Knutsch-Tante“ oder dem „Kitzel-Onkel“ ist ein NEIN erlaubt und von dem Betreffenden auch sofort zu akzeptieren, wenn Ihr Kind nicht angefasst werden möchte.

Vermitteln Sie Ihrem Kind, dass es jedem fremden Erwachsenen gegenüber Grenzen setzen und Nein sagen darf. Einfach weitergehen oder wegrennen, wenn z.B. der vermeintliche Bekannte das Code-Wort nicht kennt, ist in solch einer Situation keine Unhöflichkeit, sondern es zeigt Stärke und ist ein wichtiger Selbstschutz für Ihr Kind!

Sich professionelle Unterstützung einholen

Den Kindern Verhaltens-Regeln zu erklären ist ein guter Ansatz, im Ausnahmefall ist aber nur das abrufbar, was man geübt hat. Wenden Sie sich an **KidsSafe®** und lassen dort Ihre Kinder von Fachtrainern regelmäßig schulen. Die Rollenspiele bringen nicht nur Sicherheit sondern machen auch noch jede Menge Spaß! Unsere Goldene Regel ist: Die Kinder wissen immer, dass es sich um ein Spiel handelt und brauchen deshalb keine Angst zu bekommen.

Wie kann ich rechtzeitig feststellen, ob mein Kind mit Problemen zu kämpfen hat?

Geben Sie Ihrem Kind stets das Gefühl, das es mit Ihnen über alles sprechen kann. Fragen Sie nicht nur nach den Hausaufgaben, sondern auch: Was war heute gut, was war nicht so gut? Akzeptieren Sie aber gleichzeitig die Grenzen Ihres Kindes. Eine Ablehnung über etwas zu reden oder etwas zu tun, sollte zählen, ansonsten verliert Ihr Kind das Gefühl, ernst genommen zu werden. Beobachten Sie Veränderungen bei Ihrem Kind. Tauchen unbekannte Gegenstände im Besitz Ihres Kindes auf oder zieht es sich von Ihnen oder aus dem Freundeskreis immer mehr zurück, sollten Sie der Ursache auf den Grund gehen.

Was können Eltern tun, wenn ihre Kinder in der Schule gemobbt werden?

Sprechen Sie mit Ihrem Kind offen über das Thema Mobbing. Hören Sie aufmerksam zu, wenn Ihr Kind Ihnen von der Schule erzählt, und nehmen Sie es dabei ernst. Dadurch erkennen Sie ungute Situationen frühzeitig. Halten Sie Kontakt zu anderen Eltern und den Lehrern, nutzen Sie Elternsprechtage und Sprechstunden. Fragen Sie nicht nur nach der schulischen Leistung, sondern auch danach, ob Ihr Kind gut in die Klasse integriert ist. Vermitteln Sie Ihrem Kind, dass man nicht immer alles als Angriff verstehen muss. Nicht jedes versteckte Federmäppchen ist böse gemeint 😊

Sie sollten aufmerksam werden,

- wenn Ihr Kind immer häufiger nicht zur Schule gehen möchte und / oder
- regelmäßig über Kopfschmerzen, Bauchschmerzen oder Appetitlosigkeit klagt,
- wenn es nicht mehr zu Geburtstagsfeiern eingeladen wird,
- wenn es kaum oder keinen Kontakt zu Schulkameraden hat,
- wenn es ungern am Sportunterricht teilnimmt,
- wenn seine Leistungen überraschend abfallen oder
- wenn es gar mit Verletzungen nach Hause kommt.

Reagieren Sie auch, wenn sich Ihr Kind im Verhalten verändert, öfters geknickt von der Schule heim kommt etc. Hören Sie aufmerksam zu und nehmen Sie Ihr Kind ernst. Belassen Sie es bei konkreten Problemen nicht bei Sätzen wie: „jaja, das wird schon wieder“ oder „alles nicht so schlimm“. Ihr Kind könnte sich im Stich gelassen fühlen.

Petzen: Erklären Sie Ihrem Kind an Beispielen, was der Unterschied zwischen „Petzen“ und das Melden von ernsten Vorfällen ist. Wenn der Banknachbar mal einen Streich gemacht hat, muss dies nicht gleich dem Lehrer gemeldet werden. Wird ihr Kind aber Zeuge eines Vorfalls, z.B. ein Schüler wird von anderen Mitschülern bedrängt oder der Versuch, einer „Kopfwäsche“ in der Toiletten-Schüssel, dann es auf jeden Fall angebracht, Hilfe zu holen. Machen Sie Ihrem Kind klar, dass es ihm ja auch nicht gefallen würde, wäre es selber in einer derartigen Situation, und andere Kinder würden einfach tatenlos wegschauen.

Mutproben: nicht dazugehören um jeden Preis! Wenn andere Kinder von ihrem Kind verlangen, dass es jemand anderem etwas wegnimmt, anderen etwas kaputt macht, andere verletzt oder durch das Ausüben einer Handlung sich selber in Gefahr bringt, hat dies nichts mit „Mut“ zu tun sondern eher mit Dummheit und Schwäche!. Mutig ist es z.B. anderen beizustehen, indem man hilft oder zumindest Hilfe holt.